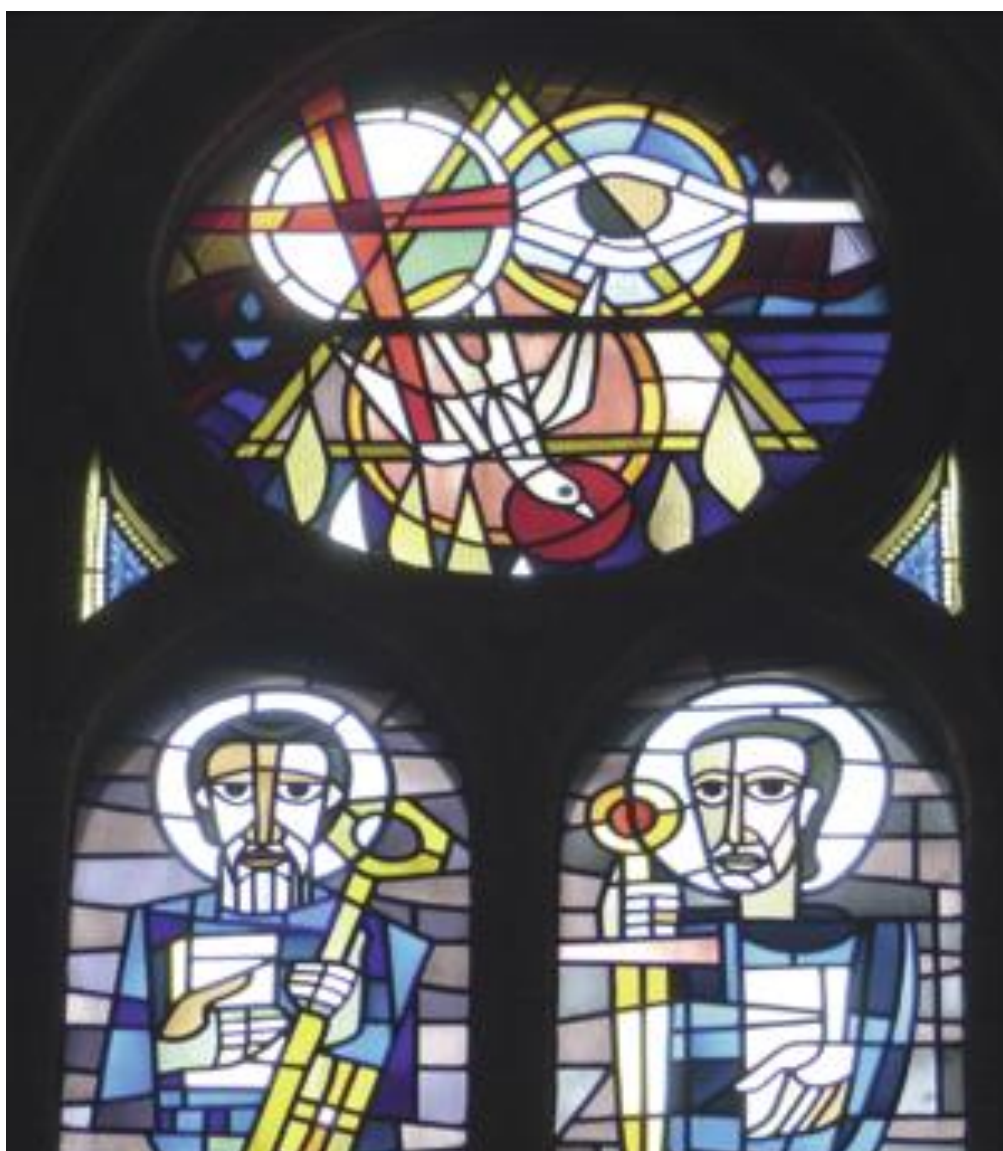


St. Johannes der Täufer

Spandau-Südwest



Pfarrbrief Juni – Juli 2023



Darstellung der beiden Feste im Juni:
Dreifaltigkeit und Peter und Paul

Kath. Pfarrei St. Johannes der Täufer Spandau Süd-West

Kirchenstandorte:

St. Markus:	Am Kiesteich, 13589 Berlin
St. Franziskus:	Hackbuschstr. 14, 13591 Berlin
St. Wilhelm:	Weißburgerstr. 9/11, 13595 Berlin
St. Maximilian Kolbe:	Maulbeerallee 15, 13593 Berlin
Mariä Himmelfahrt:	Sakrower Landstr. 60/62, 14089 Berlin
Kapelle Peter-Faber-Haus:	Am Schwemmhorn 3a, 14089 Berlin

**Redaktionsschluss für die
August-September-Ausgabe ist der 14. Juli 2023**

Impressum

Herausgeber:

Katholische Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer, Spandau-Südwest

Redaktion:

Pfarrer David Hassenforder (verantwortlich),
Gerhard Bauer, Sophie Dzaszyk, Johannes Motter, Sebastian Rudolph,
Silvija Stefanac, Markus Wenz

Redaktionsanschrift:

Am Kiesteich 50, 13589 Berlin-Spandau
Email: redaktion@st-johannes-spandau.de

Fotos: privat

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe/E-Mails mit Namen auch gekürzt zu veröffentlichen.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder.

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Das Fronleichnamsfest mit der traditionellen Prozession zu den "vier Altären" symbolisiert die geistige Gegenwart des Herrn Jesus in unserer Mitte. Er hat die Eucharistie am Gründonnerstag eingesetzt, wie es im synoptischen Evangelium und vom heiligen Paulus beschrieben wird. Das Bewusstsein der realen, absolut einzigartigen Gegenwart Christi im konsekrierten Brot und Wein war also von Anfang an im Bewusstsein der Kirche. Die eucharistische Verehrung, die zur Einführung des Fronleichnamsfestes führte, entwickelte sich jedoch im Laufe der Jahrhunderte, insbesondere in der zweiten Hälfte des Mittelalters.

Lassen wir die historischen Details beiseite und gehen wir zum Wesentlichen über. In der Enzyklika "Ecclesia de Eucharistia" lesen wir: "Denn in der heiligsten Eucharistie ist das ganze geistliche Gut der Kirche enthalten, nämlich Christus selbst, unser Pascha und das lebendige Brot, der durch seinen vom Geist belebten und lebensspendenden Leib den Menschen das Leben schenkt. Deshalb richtet die Kirche ihren Blick immer wieder auf ihren Herrn, der im Sakrament des Altars gegenwärtig ist, in dem er die Unermesslichkeit seiner Liebe voll und ganz offenbart".

Tief und wahr sind diese Worte. Aber wie kann man es einfach ausdrücken? Was ist und soll die Eucharistie für Alle sein? Worin besteht das Wesen der täglichen eucharistischen Andacht und der Feier des Leibes an diesem besonderen Tag des Jahres?

Bei dem Versuch, diese Fragen zu beantworten, ist es zunächst notwendig, zu bekräftigen, dass die Eucharistie, der Leib und das Blut Christi, "jemand" und



nicht "etwas" ist. Sie ist eine Person, nicht eine Sache. Sie ist kein gewöhnlicher Gegenstand, sondern eine absolut einzigartige Person. Es ist der menschengewordene Gott. Es ist Jesus Christus, er selbst in seiner eigenen Person, in seinem eigenen Leib, seinem Blut, seiner Seele und seiner Gottheit.

Er ist es, ein lebendiger, mich anschauender, mich liebender Gott. Nicht irgendeine "Oblate". Es ist Jesus, lebendig und real, gekleidet in den Schleier von Brot und Wein, aber es ist nicht länger Brot und Wein. Je tiefer die Beziehung zu Jesus ist, desto mehr sehe ich ihn mit den Augen des Herzens, mit den Augen des Glaubens. Umso mehr möchte ich mich von ihm ernähren (Messe), ihn anschauen (Anbetung) und ihn, indem ich Anderen von ihm Zeugnis gebe, zu mir einladen (eucharistische Prozession).

Über die Bedeutung der Messe braucht man nicht viel zu sagen. In der Messe begegnen wir Gott, hören sein Wort und nehmen ihn in unser Herz auf. Denn ohne die Eucharistie gibt es kein christliches Leben. "Und es hilft nicht zu erklären, dass ich Gott im Wald begegne". Dieser und jener Glaube ist "im Wald". Der Gott der Eucharistie ist mit uns räumlich, physisch anwesend. Jemand wird sagen: "Gott ist überall". Einverstanden. Aber nirgendwo ist er auf so absolut einzigartige Weise gegenwärtig wie in der konsekrierten Hostie. Er ist gegenwärtig im Tabernakel, in der Kirche, und durch die Messe, die Anbetung und die Prozessionen ist er physisch in unserem Leben gegenwärtig.

Ihr Pfarrer Sylwester Gorczyca

Gottesdienstordnung in der Pfarrei St. Johannes der Täufer

	Samstag	Sonntag	Montag
Pfarrkirche St. Markus		Messe: 10:30 Uhr Beichte: 17:30 Uhr Messe: 18:00 Uhr	
St. Franziskus		Messe: 09:00 Uhr	
St. Wilhelm		Messe: 09:30 Uhr	
St. Maximilian Kolbe	Morgens: koptisch orthodoxe Gemeinde Beichte: 17:30 Uhr Vorabendmesse: 18:00 Uhr	Messe: 11:00 Uhr	
Mariä Himmelfahrt	Beichte: 17:30 Uhr Vorabendmesse: 18:00 Uhr	Messe: 10:30 Uhr	
Peter-Faber-Haus Senioren- Kommunität der Jesuiten	Täglich Hl. Messe In der Regel um 08:00 Uhr		

Die jeweils gültige Gottesdienstordnung für 14 Tage finden Sie im aktuellen „Extrablatt“ - ebenso die gesonderten Zeiten für Feste, gebotene Feiertage und Kindergottesdienste.

Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
	1. Im Monat: Messe: 15:00 Uhr	Messe: 09:00 Uhr Eucharistische Anbetung: 17:00 – 19:00 Uhr	Kita Gottesdienst 14tägig 09:15 Uhr Beichte: 17:30 Uhr Bistumsmesse: 18:00 Uhr (1. im Monat: Herz- Jesu-Freitag mit Euch. Segen)
Messe 09:00 Uhr	4. im Monat Messe: 15:00 Uhr		
	5. im Monat Messe: 15:00 Uhr		
	Messe: 09:00 Uhr Ausnahme: 3. im Monat: Messe: 15:00 Uhr		Messe: 17:00 Uhr (1. im Monat: Herz- Jesu-Freitag mit Euch. Segen)
	2. im Monat Messe: 15:00 Uhr		

Liturgischer Kalender – Juni 2023

DREIFALTIGKEITSSONNTAG

4. Juni 2023

Dreifaltigkeitssonntag

Lesejahr A

1. Lesung:

Exodus 34,4b.5-6.8-9

2. Lesung:

2. Korinther 13,11-13

Evangelium: Johannes 3,16-18



Ulrich Loose

» Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. «

FRONLEICHNAM

8. Juni 2023

Fronleichnam

Lesejahr A

1. Lesung:

Deuteronomium 8,2-3.14-16a

2. Lesung:

1. Korinther 10,16-17

Evangelium: Johannes 6,51-58



Ulrich Loose

» In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt. «

ZEHNTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

11. Juni 2023

Zehnter Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

1. Lesung: Hosea 6,3-6

2. Lesung: Römer 4,18-25

Evangelium: Matthäus 9,9-13



Ulrich Loose

» In jener Zeit sah Jesus einen Mann namens Matthäus am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach! Und Matthäus stand auf und folgte ihm nach. Und als Jesus in seinem Haus bei Tisch war, siehe, viele Zöllner und Sünder kamen und aßen zusammen mit ihm und seinen Jüngern. «

ELFTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

18. Juni 2023

Elfter Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

1. Lesung: Exodus 19,2-6a

2. Lesung: Römer 5,6-11

Evangelium:

Matthäus 9,36 – 10,8



Ulrich Loose

» Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Geht nicht den Weg zu den Heiden und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel! Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe! Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! «

ZWÖLFTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

25. Juni 2023

Zwölfter Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

1. Lesung: Jeremia 20,10-13

2. Lesung: Römer 5,12-15

Evangelium:

Matthäus 10,26-33



Ulrich Loose

» Verkauft man nicht zwei Spatzen für einen Pfennig? Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne den Willen eures Vaters. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen. «



Thomas Morus

John Fisher

Am 22. Juni ehrt die Kirche die englischen Märtyrer **John Fisher** (1469–1535) und **Thomas Morus** (1478–1535). Fisher war Professor in Cambridge. Als Humanist reformierteer (mit Erasmus von Rotterdam) die Universität. Zugleich war er Bischof von Rochester und betrieb die Reform der Kirche – in Opposition zur aufkommenden Reformation. Engagiert setzte er sich mit den Reformatoren auseinander, seine Schriften prägten das Konzil von Trient. Als Beichtvater der Königin stellte er sich gegen die von Heinrich VIII. betriebene Scheidung und den Parlamentsbeschluss, der den König zum Oberhaupt der Kirche machte. So starb er als Hochverräter und Märtyrer – wie Thomas Morus, der Familienvater, Parlamentarier und Lordkanzler. Auch er stellte sich gegen den König und das ihm hörige Parlament, verweigerte den Eid auf den König als Haupt der Kirche und musste dafür sterben.

Liturgischer Kalender – Juli 2023

13. SONNTAG IM JAHRESKREIS

2. Juli 2023

13. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

1. Lesung:

2. Könige 4,8-11.14-16a

2. Lesung: Römer 6,3-4.8-11

Evangelium:

Matthäus 10,37-42



Ulrich Loose

» In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln: Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert. Wer das Leben findet, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es finden. «

14. SONNTAG IM JAHRESKREIS

9. Juli 2023

14. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

1. Lesung: Sacharja 9,9-10

2. Lesung: Römer 8,9.11-13

Evangelium:

Matthäus 11,25-30



Ulrich Loose

» In jener Zeit sprach Jesus: Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht. «

15. SONNTAG IM JAHRESKREIS

16. Juli 2023

15. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

1. Lesung: Jesaja 55,10-11

2. Lesung: Römer 8,18-23

Evangelium:

Matthäus 13,1-23



Ulrich Loose

» Er sagte: Siehe, ein Sämann ging hinaus, um zu säen. Als er säte, fiel ein Teil auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen es. Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte. «

16. SONNTAG IM JAHRESKREIS

23. Juli 2023

16. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

1. Lesung:
Weisheit 12,13.16-19

2. Lesung: Römer 8,26-27

Evangelium:
Matthäus 13,24-43



Ulrich Loose

» Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte. Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, sodass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten. «

17. SONNTAG IM JAHRESKREIS

30. Juli 2023

17. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

1. Lesung: 1. Könige 3,5.7-12

2. Lesung: Römer 8,28-30

Evangelium:
Matthäus 13,44-52



Ulrich Loose

» In jener Zeit sprach Jesus zu den Jüngern: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war. Ein Mann entdeckte ihn und grub ihn wieder ein. Und in seiner Freude ging er hin, verkaufte alles, was er besaß, und kaufte den Acker. «



Schatzsucher gehen heute professionell vor, bestens ausgestattet mit einem Metalldetektor. Doch welche Hilfsmittel habe ich als Christ, um das Reich Gottes zu finden? Einen Hinweis mag das Gleichnis vom Schatz im Acker geben: Der Bauer kauft, statt den Schatz aus dem Acker zu heben, den ganzen Acker – also neben dem Schatz auch das ihn umgebende Erdreich. Er wird sich die Hände schmutzig machen, wird im Erdreich, im Humus graben, um den Schatz zu heben. Von Humus leitet sich das Wort „humilitas“ ab – Demut. Wir können den Schatz des Reiches Gottes in unserem Leben finden, wenn wir erdverbunden bleiben, wenn wir im Erdreich, im Humus unseres Lebens arbeiten und graben.

Pfarrei St. Johannes der Täufer – Spandau-Südwest

Leitender Pfarrer: Pfr. David Hassenforder Tel.: 0176-50 81 81 42
david.hassenforder@erzbistumberlin.de

Pfarrbüro: Pfarrsekretärin Fr. Silvija Stefanac
Am Kiesteich 50, 13589 Berlin
Tel.: 030-373 22 16 Fax: 030-374 016 22
info@st-johannes-spandau.de
Sprechzeiten: Di und Do, 09:00-12:00 Uhr
www.st-johannes-spandau.de

Pfarrvikare: Pfr. Sylwester Gorczyca Tel.: 0172-75 50 27
sylwester.gorczyca@erzbistumberlin.de
P. Joachim Gimbler SJ Tel.: 0177-32 000 47;
joachim.gimbler@jesuiten.org 030-368 901 51

Gemeindereferent: Johannes Motter Tel.: 030-364 309 22
johannes.motter@erzbistumberlin.de

Subsidiar: Pfr. i. R. Dieter Weimann / Kontakt über Pfarrbüro

Priester zur Mithilfe: Pfr. Stephan Neumann / Kontakt über Pfarrbüro

Verwaltungsleiterin: Dr. Monika Schattenmann, Tel.: 0172-574 64 68
monika.schattenmann@erzbistumberlin.de

Konto der Pfarrei: DE17 3706 0193 6006 1330 19

Stellv. Vorsitzender des Kirchenvorstands: Stephan Gniewkowski

Vorstand des Pfarreirates: Dr. G. Bauer, L. Buchholz, Pfr. D. Hassenforder
pfarreirat@st-johannes-spandau.de

Pfarrei-Kirchenmusik: Matthias Körner
matthias.koerner@erzbistumberlin.de

St. Markus: www.st-markus-berlin.de

Vorstand des Gemeinderates: J. Buskühl, S. Fischer, Pfr. D. Hassenforder

Gemeinde-Kirchenmusik: Agnieszka Wisniowska-Kirch

Kindertagesstätte St. Markus: Leiterin: Monika Sprechert,
Tel.: 030-373 54 91, KitaSt.Markus@t-online.de

Fördervereine: Freunde von St. Markus Spandau e. V.
DE93 3706 0193 6006 2590 12
Kirchbauverein St. Franziskus e. V.
DE19 3706 0193 6000 6030 13

Förderverein der Kita St. Markus e. V.
DE34 3706 0193 6002 2040 19

Mariä Himmelfahrt: www.mariae-himmelfahrt-berlin.de

Vorstand des Gemeinderates: H. Birkholz, Dr. S. Mennekes-Weithmann,
J. Motter

Kontaktbüro: Fr. J. Hettlage, Sakrower Landstr. 60, 14089 Berlin
Tel.: 030-365 41 07, pfarrbuero@mariae-himmelfahrt-berlin.de
Sprechzeiten: Fr 15:30-17:30 Uhr

St. Wilhelm: www.sankt-wilhelm.de

Vorstand des Gemeinderates: U. Heyne, J. Prziwarka, Pfr. S. Gorczyca

Kontaktbüro: Frau S. Dzaszyk, Maulbeerallee 15, 13593 Berlin
Tel.: 030-363 20 55, st.wilhelm.berlin@t-online.de
Sprechzeiten: Fr 16:30-18:30 Uhr

Förderverein: Kirchbauverein Maximilian Kolbe e. V.
DE97 1004 0000 0631 6038 70

Orte kirchlichen Lebens:

Caritas Sozialstation, Westerwaldstr. 20, 13589 Berlin

Leiter: Uwe Guth, Tel.: 030-666 33-560

Pflegeruf: Tel.: 030-6179 790

Öffnungszeiten: Mo-Fr 07:00-17:00 Uhr

Aus unserer Pfarrei

Das Sakrament der Taufe empfangen:

Henning Christopher Putz

Emilie Marie Hoffmann

Lenard Napierala

Simon Sterling Assongmo Temgoua

Orleance Tchoumbou Toukam

Kendrick Tchoumbou Bocheng

Tamnou Ange Tchoumbou Bocheng

Anna Mies

Lena Pählke

Marie Riebau

Fabio Martin Kokott

Manuel Leonard Lehn

Jonathan Kote Bee

Mila Day

Josefine Clarissa Walkowiak

Verstorben sind:

Margarete Veronika Habijan, 91 J.

Adelheid Kostowski, 88 J.

Anna Tünke, 85 J.

Christa Drauschke, 92 J.

Marie Luise Scheffler, 83 J.

Theodor Dickebohm, 72 J.

**Oh Herr, gib Ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen.
Herr, lass sie ruhen in Frieden.**

Kollekten:

So	04.06.2023	"Pro Vita Kollekte: Für in Not und Ausweglosigkeit geratene werdende Mütter"
Do	08.06.2023	Für „Laib und Seele“ in St. Wilhelm
So	11.06.2023	Für das päpstliche Hilfswerk „Kirche in Not“
Fr	16.06.2023	Für die caritativen Aufgaben der Gemeinde
So	18.06.2023	Für die Anschaffung des Gemeindebusses
Sa.	24.06.2023	Für die St.-Lorenz-Schule in Kasachstan
So	25.06.2023	Familiensonntag: Für die Familienarbeit der Kirche
Do	29.06.2023	Für die Aufgaben des Hl. Vaters - Peterspfennig
So	02.07.2023	Für unsere Personalkosten („technisches Personal“)
So	09.07.2023	Für die Ministrantenfahrt im Herbst
So	16.07.2023	Gemeindekollekte
So	23.07.2023	Für die Betriebskosten unserer Gemeindehäuser
So	30.07.2023	Gemeindekollekte



Bibelwort: Matthäus 9,36 - 10,8

AUSGELEGT!

umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.

Wenn das ein Konzept wäre, ich fände es genial, es umzusetzen. Die Erde gibt uns allen genug, umsonst. Und wir sollen es weitergeben, sodass es wirklich für alle ist. Aber wir haben daraus eine Gesellschafts-, Lebens- und Wirtschaftsform gemacht, in der wenige sich bereichern und den anderen wegnehmen. Nun schickt Jesus seine Leute aus und sagt: Verkündet das Reich Gottes, eine Welt, in der alles für alle da ist und die Bedürfnisse eines jeden befriedigt werden. Beginnt in Israel.

Geht nicht zu den Völkern, die euch nicht kennen, wo ihr vielleicht nicht verstanden werdet. Geht nicht zu den Samaritern, wo vielleicht religiöse Konflikte und Vorurteile eure Botschaft überdecken und sie aus anderen nicht-inhaltlichen Gründen abgelehnt wird. Verkündet und wirkt. Macht lebendig, ermutigt, zeigt, wie schön es sein könnte, wenn nicht die Gier der Wenigen bestimmt. Wie schön die Arbeit wäre, in der Menschen sich gegenseitig fördern, unterstützen und ihre Bedürfnisse befriedigen. Zieht los, setzt euch ein, seid geduldig. Für diese Art von Leben lohnt sich der Aufwand.

Klaus Metzger-Beck

Sie können jederzeit der Veröffentlichung Ihres Geburtstages widersprechen.
Bitte senden Sie Ihren Widerspruch frühzeitig schriftlich an das Pfarrbüro.

Geburtstage

Wir gratulieren allen Jubilarinnen und Jubilaren sehr herzlich und wünschen
viel Gesundheit, Glück und persönliche Zufriedenheit!

Juni

97 Wolf	Rita
96 Riedel	Lydia
96 Dubiel	Maria
96 Gaa	Anton
96 Schulze-Czogalla	Irmgard
95 Dr. Esser	Karl
94 Grüneberg	Martha
94 Seidel	Elisabeth
94 Komischke	Sigrid
93 Greine	Anny
93 Smarsch	Erika
92 Behr	Werner
92 Rührmund	Ursula
91 Liebermann	Teodozja
91 Antczak	Jan
91 Stolz	Elisabeth
91 Lorenz	Hildegard
91 Schimanowitz	Gottlieb
90 Schirmer	Ingeborg
90 Karch	Ruta
85 Benke	Marianne
85 Schmidt	Elfriede
85 Mosch	Engelbert
85 Grasso	Giuseppe
80 Grobe	Christa
80 Baumgarten	Brigitta
80 Dr. Helfmeier	Angelika
80 Fröhlig	Monika
80 Habjanec	Zdravka
80 Schwarz	Irene
80 Herrmann	Margarete

Juli

104 Miething	Regina
102 Vollmer	Aleksius
99 Krause	Klara
99 Balz	Josefine
98 Baumgarth	Ingrid
98 Kolhoff	Hildegard
97 Ficass	Ruth
97 Bednarczuk	Anna
97 Stuchlik	Anna
95 Börgel	Hannelore
95 Chlodek	Josef
95 Buchholz	Theresia
95 Zimmer	Peter
94 Winkes	Otto
94 Schneider	Waltraut
93 Hofmann	Hildegard
92 Lemke	Johannes
92 Schmidt	Helga
91 Marcinkowski	Helmut
90 Jaeger	Vera
90 Jürgens	Renate
90 von Wallis	Jutta
85 Kempowski	Erwin
85 Lewin	Ursula
85 Pieper	Genowefa
85 Woiczach	Rita
85 Schmid	Else
85 Schneider	Maria
80 Wollmann	Johann
80 Bußkamp	Günter
80 Lukaszewski	Viktor

Juni

80 Behrens	Jutta
80 Poloczek	Johannes-Kurt
80 Michalke	Renate
75 Kreutz	Brigitte
75 Czekala	Cilly
75 Jurilj	Neda
75 Brix	Gisela
75 Schubert-Zumilas	Elisabeth
75 Haas	Günter
75 Frei-Pöhlchen	Theresia
75 Lee	Jong-Hee
75 Gadow-Schulz	Regina
75 Sutalo	Svetozar
75 Wessel	Anna
75 Goluchowicz	Edith
75 Roetger	Eveline
75 Müller	Irmelind
70 Leffler	Elizabeth
70 Popenko	Maria
70 Zdunska	Lucja
70 Curtze	Gabriele
70 Wandel	Hermann
70 Liebing	Ursula
70 Hoschkara	Rainer
70 Lugner	Monika

Juli

80 Kurzer	Anneliese
80 Schidlowski	Renate
80 Igel	Ulrich
80 Schlegelmilch	Walter
80 Pervan	Jakov
80 Braun	Gertraud
75 Bruch	Edelgard
75 Said Houdie	Amal
75 Zarbock	Uwe
75 Dyballa	Alfons
75 Dr. Kuppler	Benno
75 Dr. Druzba	Jürgen
75 Fischer	Marion
75 Kullik	Thomas
75 Müller	Gabriele
75 Bronowicki	Elisabeth
75 Marcinkowski	Joachim
75 Dellmuth	Rainer
75 Magard	Anneliese
75 Gojowczyk	Peter
70 Roecker	Gabriele
70 Maaß	Maria
70 Teichmann	Peter
70 Bognar	Stefan
70 Suszynski	Tomasz
70 Bähn	Elke
70 Freudling	Regina
70 Klasura	Henryk
70 Ilasz-Matin	Stefania
70 Schötz	Siegfried
70 Krause	Peter
70 Gruhlke	Manfred

Macht unsere neue Pfarrei Fortschritte, Herr Pfarrer?

Ein Interview mit David Hassenforder, dem Leitenden Pfarrer der neu gegründeten Pfarrei St. Johannes der Täufer.



Pfarrer David Hassenforder wurde 1982 in Troisdorf geboren. Nach dem Abitur studierte er bei den Steyler Missionaren in St. Augustin Theologie und schloss das Studium als Diplom Theologe ab. Danach bewarb er sich nach Berlin, wurde Priesteramtskandidat und ist im Juni 2011 in St. Hedwig zum Priester geweiht worden. Seine Primiz feierte er in Mariendorf im Bezirk Tempelhof an einem Pfingstsonntag. Seine erste Kaplanstelle trat er in St. Peter und Paul in Potsdam an. Danach war er kurz in Reinickendorf und kam 2015 als Kaplan nach Maria, Hilfe der Christen, in Spandau. Während der schweren Erkrankung von Pfarrer Mücke war er dort kurzzeitig Administrator. Als Pfarrer Daum die Pfarrei übernahm, wurde er Vikar und begleitete den Prozess der Bildung der Groß-Pfarrei Spandau Nord. Nach Beendigung dieses Prozesses in 2022 wechselte David Hassenforder als Leitender Pfarrer zum Pastoralen Raum Spandau-Süd, heute St. Johannes der Täufer.

Was hat Sie bewogen, den Priesterberuf zu ergreifen?

Es gab kein Berufungserlebnis, es war eine längere Entwicklung. Ich hatte zunächst nicht Theologie studiert, mit dem Ziel Priester zu werden. Durch verschiedene Entwicklungen, Ereignisse und gute Priester, die ich kennengelernt habe, bin ich nach und nach zu der Überzeugung gekommen, ebenfalls Priester zu werden. Es sind auch Alternativen weggefallen. Das macht der liebe Gott manchmal auch.

Warum haben Sie sich für Berlin entschieden?

Ich fand das Erzbistum Berlin reizvoll. Durch die Geschichte: Ost, West; Stadt, Land; Kirche in der Diaspora. In der Missionstheologie gibt es das Schlagwort: Ökumene der dritten Art, was die Situation „Ungetauft und Kirche“ umfasst. Das fand ich spannend: Christen in der Minderheit und Kirche in der Minderheit.

Was hat Sie in den zurückliegenden Monaten am meisten beschäftigt?

Vieles, was noch nicht geregelt ist im Hinblick auf die Zusammenführung, und gleichzeitig, eine gewisse Routine zu finden. Jetzt habe ich quasi ein Jahr lang erlebt, wie es in den einzelnen Gemeinden ist, und es wäre schön, jetzt auch mal so ein bisschen Normalbetrieb zu erfahren. Das Tagesgeschäft ist das, was mich am meisten in Beschlag nimmt: Gottesdienste feiern, Taufen, Beerdigungen, etc...

Sind sich die Gemeinden der Pfarrei schon ein bisschen nähergekommen?

Ich glaube, am meisten angenähert haben sich die Gemeinden in der Jugend und bei den Senioren. Da erkenne ich fast überall eine gewisse Offenheit, die Notwendigkeiten dieser Zeit anzuerkennen. Ich freue mich, dass die Seniorengruppe in Sankt Markus jetzt am zweiten Mittwoch im Mai nach Kladow fährt, um dort an der Seniorenmesse und am Kaffee teilzunehmen und dass sie diese Mittwochs-Seniorenmesse so angenommen haben. Und auch bei der Jugend können wir feststellen, dass viele junge Leute für die neuen Gremien kandidiert haben. Aber wir müssen uns auch fragen, wie gut sind einige unserer Gemeinden, die vorher schon fusioniert hatten, zusammengewachsen? Fusionieren und Zusammenwachsen bedeutet ja nicht, eigene Identitäten völlig aufzugeben, sondern Notwendigkeiten zu akzeptieren, Chancen zu erkennen und sich einfach miteinander verbunden zu fühlen.

Jesus hat eine Kirche gegründet, die sich auf der ganzen Welt miteinander verbunden fühlt. Gemeinden, Strukturen, ganze Diözesen sind im Laufe der 2000 Jahre immer wieder entstanden und auch zugrunde gegangen. Aber dieses eine Gemeinsame, Verbindende, das glaube ich, müssen wir manchmal noch entdecken. Auch heute, nach 2000 Jahren.

In welchen Bereichen können Spandau-Nord und -Süd zusammenarbeiten?

Da wäre einmal die gemeinsame Fronleichnamsprozession, die kein einmaliges Projekt bleiben soll. Dann die Öffentlichkeitsarbeit, um auf der bürgerschaftlichen, politischen Ebene leichter als *eine* katholische Kirche in Spandau erkennbar zu sein. Wir haben uns auch darauf geeinigt, dass öffentliche Termine Pfarrer Daum wahrnimmt und ich mich um die gemeinsamen Treffen der pastoralen Mitarbeiter kümmere. Wir werden auch im Bereich des sozial karitativen Engagements sicherlich noch mehr Punkte finden, wo wir zusammenarbeiten können. Unsere Pfarrei hat als größten Player die „Laib und Seele“ Ausgabestelle, im Norden ist es die Suppenküche in Sankt Marien.

Was vermissen Sie hier und welches Projekt würden Sie gerne verfolgen?

Im Moment keine Projekte! Einfach, dass wir mal so ein bisschen zur Ruhe kommen und uns aneinander gewöhnen. Was ich mir vorgenommen habe – ob das im nächsten Jahr schon

möglich sein wird, weiß ich nicht – ist eine gemeinsame Reise, wo sich Menschen aus den verschiedenen Gemeinden auch kennenlernen und vielleicht Multiplikatoren werden.

Gibt es genügend Zeit für Seelsorge oder überwiegt die Verwaltungsarbeit?

Es gibt für alles Zeit, wofür ich mir Zeit nehme und wo ich meine Schwerpunkte und Prioritäten setze. Es gibt ganz grob drei Bereiche: die Verwaltung, die persönliche Einzelseelsorge und die große Gemeindepastoral. Alles hängt miteinander zusammen. Verwaltung ist wichtig, aber da fühle ich mich momentan am wenigsten belastet. Viel schwieriger ist es, in der Gemeinde-Seelsorge alle Erwartungen zu erfüllen, angefangen bei den regelmäßigen Gottesdiensten, aber auch bei allen Festen und Feiern soll sich der Pfarrer sehen lassen und sich mit allen unterhalten. In einer Stunde erreiche ich dann z. B. beim Frühschoppen eine Menge Menschen. Das ist öffentlichkeitswirksam. Wenn ich aber mit jemandem zusammensitze, der nach einem Todesfall oder bei einer Erkrankung in einer wirtschaftlichen Notlage ein Problem hat und sich anderthalb Stunden meiner Zeit nimmt und ich mir die nehme, dann kriegt das gar keiner mit. Was die Gremien

anbelangt, werde ich mich auf zwei beschränken, wo ich wirklich versuche, immer präsent zu sein und auch inhaltlich maßgeblich mitzuarbeiten, soweit es möglich ist: Pfarreirat und Kirchenvorstand. Für die Gemeinderäte habe ich zum Teil schon Vertreter benannt. Ich möchte mir genügend Zeit reservieren für Einzelseelsorge, weil ich das ganz essenziell mit meinem Priestersein verbinde. Die Vorbereitung einer Hochzeit, einer Beerdigung sind mir sehr wichtig. Das hat zur Folge, dass ich vielleicht nicht überall öffentlich so in Erscheinung treten kann, wie das gewünscht ist. Aber ich bin ja auch nicht alleine und überall sind Seelsorger, die auch zur Verfügung stehen.

Wie schöpfen Sie neue Energie und wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Meine Freizeit verbringe ich mit meinem Hund. Ich habe einen kleinen Freundeskreis, mit dem ich mich treffe. Ich mache gerne Exit Games, wo man knifflige Rätsel lösen muss, und zwar als Team. Man spielt nicht gegeneinander, sondern miteinander gegen die Zeit. Ansonsten bin ich, war ich früher mal Cineast, aber spätestens seit Corona gehe ich nicht mehr so häufig ins Kino und überlege jetzt auch, meine Filmzeitschrift abzubestellen, weil ich einfach nicht mehr zum Lesen komme ...

Pfarrer Hassenforder, wir bedanken uns sehr herzlich für dieses Gespräch.

Den zweiten Teil des Interviews lesen Sie in der nächsten Ausgabe des Pfarrbriefs.

Sophie Dzaszyk und Gerhard Bauer

Vorstellung des Pastoralteams

Interview mit Pater Gimbler



Pater Gimbler wurde 1950 in Ettlingen bei Karlsruhe als ältestes von fünf Kindern geboren. Bereits mit 13 Jahren betätigte er sich in der Jugendarbeit bis zu seinem Abitur. In diesem Zusammenhang hat er Jesuiten kennen gelernt, so dass er sich nach dem Abitur zu einem Noviziat bei der Societas Jesu entschied. Nach zwei Jahren der Prüfung entschloss er sich weiterzumachen und begann mit dem Philosophiestudium in München. Es folgte eine zweijährige praktische Tätigkeit an der Jesuitenschule in St. Blasien. Danach nahm er das Theologiestudium in Frankfurt auf und wurde schließlich 1979 zum Priester geweiht. Nach einem Aufbaustudium in Paris kam er als Internatsleiter nach Nürnberg, wo er acht Jahre blieb. Anschließend wurde er ans Peter-Faber-Kolleg gesandt, wo er seinen dritten Bildungsabschnitt, das Tertiat, absolvierte. Danach ging er für 17 Jahre als Internatsleiter nach St. Blasien. Die nächste Station wurde Berlin, St. Canisius, seine erste Pfarreistelle. Hier arbeitete Pater Gimbler elf Jahre. Danach wechselte er ans Peter-Faber-Haus. Zusätzlich ist er als Priester in der Gemeinde Mariä Himmelfahrt tätig und führt regelmäßig Exerzitien durch.

Warum haben Sie sich für den Jesuitenorden entschieden?

Die Jugendarbeit, in der ich mich engagiert hatte, war pfarreübergreifend und von jeher ein Aufgabenfeld der Jesuiten. Über diese Jugendarbeit bin ich damals in Kontakt mit Jesuiten gekommen. Es gab Besinnungstage über Ostern. Dabei ist mir der Gedanke gekommen, ein Leben in der Gemeinschaft mit Jesuiten als Jesuit zu wählen.

Sie bieten selbst Exerzitien an. Wie laufen diese ab?

Der Sinn der Exerzitien, wie Ignatius sie versteht, ist nicht einfach Meditation, Kontemplation, wie sie in vielen Formen angeboten wird, sondern es geht schon um eine bestimmte Ausrichtung, in der die Gestalt Jesu und seine Frohe Botschaft, die Texte der Bibel insgesamt, mich herausfordern und anrühren sollen. Es ist ein Prozess, Gott zu entdecken, das eigene Leben zu ordnen. Was ist wichtig, was unwichtig? Ignatius nennt das die Unterscheidung der Geister. Welcher Geist führt mich weiter? Welcher Geist blockiert mich? Was ist eher ein Ungeist, der mich lähmt? Der Gedanke, der im Hintergrund steht, ist, Gott in

allen Dingen zu finden. Wachwerden für die Welt, für die Wirklichkeit, und Gott darin finden. Was ist meine Geschichte mit Gott? Das Ziel der Exerzitien wäre, dass ich selber entdecke, wohin mein Leben gehen kann.

Haben Sie Vorbilder, die Sie in Ihrem Leben beeindruckt haben?

In der Jugendarbeit waren es die Jugendleiter. Später gab es auch ein oder zwei Jesuiten, die bei bestimmten Unternehmungen dabei waren, z. B. bei Zeltlagern, bei Wanderungen oder beim Bauorden in Frankreich. Sie haben halt mitgelebt. Das hat mich schon fasziniert. Es gibt auch einige Heiligengestalten wie Teresa von Avila, Franz von Assisi und Ignatius mit seiner Lebensgeschichte. Und im Moment freut es mich, dass Franziskus Papst ist, und zu sehen, wie es ihm gelingt, die Kirche in der Welt überzeugend darzustellen mit der Betonung auf Armut und Offenheit.

Wo haben Sie sich am wohlsten gefühlt?

Wenn ich eine Arbeit nicht gerne mache, kann ich sie nicht lange machen. Ich war 17 Jahre in St. Blasien. Viele haben höchstens sechs Jahre dort gearbeitet. In St. Canisius war ich 11 Jahre. Als es dann hieß, Du kannst dich um unsere älteren Mitbrüder kümmern, weiß ich noch genau, dass ich mich gefragt habe: „Magst du diese Mitbrüder?“ Weil, wenn du sie nicht magst, dann mach das nicht. Denn dann wird es zu anstrengend. Alles hat seine Zeit. Ich wollte jetzt nicht mehr nach St. Blasien zurück. Oder in die Pfarrei St. Canisius, ich liebe diese Kirche, diesen modernen Bau. Da habe ich mich sehr zu Hause gefühlt. Aber

jetzt genieße ich die Arbeit hier, die Natur, und Zeit zu haben für handwerkliche Sachen.

Eigentlich sind Sie ja im Ruhestand. Wie sieht bei Ihnen eine Woche aus?

Die Gemeinde Mariä Himmelfahrt ist schon sehr prägend, die Gottesdienste, Taufen, Beerdigungen, Hochzeiten, eben haben wir Erstkommunion gefeiert. Es gibt viel vorzubereiten, zu überlegen, wie man es macht. Ich habe einen Zugang, glaube ich, zu Menschen, die einfach auch auf der Suche sind nach einem Weg, mit dem Leben zurechtzukommen. Deshalb gibt es viele Gespräche. Ich lebe in Beziehungen und Begegnungen. Ein zweiter Teil ist natürlich dann hier im Haus, auch die gesamte Organisation und Instandhaltung. Das Haus muss erhalten bleiben. Es gibt Gespräche mit Architekten zu irgendwelchen Baumaßnahmen. Ich höre auch sehr gerne Musik und lese viel.

Haben Sie daran gedacht, Berlin nach Ihrer Pensionierung wieder zu verlassen und vielleicht ins Badische zurückzukehren?

Das muss nicht das Badische sein. Vom Orden her haben wir uns ja von konkreten Orten losgesagt. Wir haben eine ganz andere Denkweise, nicht so ortsbezogen, sondern: Wo werde ich gebraucht? Insofern ist meine Heimat immer da, wo Menschen sind, mit denen ich das Leben teile. Ignatius hat einmal gesagt: "Was gehört zum Jesuit sein? Jesuit sein heißt, bereit sein, verschiedene Orte der Welt zu durchwandern." Eigentlich müssten wir einen Wohnwagen haben (lacht).

Gibt es Anekdoten, an die Sie sich gerne erinnern?

Meine Oma hat mir mal gesagt, das war kurz vor meiner Priesterweihe: „Du, Joachim, ich muss Dir was sagen. Ja, und Du musst wissen, ich habe immer darum gebetet, dass vielleicht jemand von meinen Kindern einmal Priester werden könnte.“ Das war so ein Wunsch, darum hat sie gebetet. Und dann hat sie gesagt: „Ich möchte nur, dass Du das weißt. Weil, wenn das nichts ist für Dich, dann hör ruhig auf und mach nicht weiter. Bei mir ist ja niemand, keines von meinen Kindern, Priester geworden. Und jetzt bist Du da. Ja, ich freue mich sehr darüber. Aber bitte überleg es gut, ob das das Richtige für Dich ist.“ Ich fand das eine solche Freiheit, die die Oma da gezeigt hat. Die hat mich sehr bewegt.

Was gefällt ihnen an der Gemeinde Mariä Himmelfahrt?

Was ich liebe, ist die Kirche, das Zelt Gottes über seinen Menschen. Man sitzt wirklich so, dass man sich sieht und das bringt ein gutes Gemeinschaftsgefühl mit sich. Und ich glaube auch, dass dies die Gemeinde ein Stück prägt, dass Leute, die dorthin kommen, auch wirklich sagen: „Ja, es ist unsere Kirche und da gehen wir auch hin und wir freuen uns und wir kennen uns auch gegenseitig.“ Also da ist noch diese Verbundenheit, etwas, was spürbar ist für mich in der Gemeinde, und dass sich viele Leute, weil eben diese Verbundenheit da ist, einbringen.

Gibt es etwas, das Sie in der Gemeinde in Kladow vermissen?

Vielleicht Folgendes als Denkanstoß: Kladow ist so eine kleine Insel. Man ist unter sich. Und diese Geschlossenheit, die kann natürlich auch verführerisch sein. Also, man muss sich schon auf den Weg machen, wenn man noch woanders hinwill. Es ist sicher der Auftrag der Kirche und des Glaubens heute, wie auch Papst Franziskus sagt, an die Peripherien, an die Grenzen zu gehen. Nicht nur örtlich, sondern auch in das mir Fremde, weniger Vertraute, offen zu bleiben für neue, andere Kulturen. Katholisch sein heißt immer weltweit denken und leben. Das möchte ich schon gern bewusst machen. Das ist vielleicht auch der Impuls, der mir mein Jesuitsein mitgibt. Wir als Jesuiten sind durch die Internationalität im Orden da bereits vorgeprägt. Ich habe keineswegs den Eindruck, dass man in Mariä Himmelfahrt nicht willkommen wäre. Aber es wird für den Glauben und für die Kirche entscheidend sein, ob wir auf andere zugehen, und in dem, was wir über unsere Hoffnung und mit unserer Lebensweise sagen, auch glaubwürdig sind. Dieser Aufgabe sollten wir uns bewusst sein.

Dann wünsche ich uns den Mut und die Bereitschaft, sich mit viel Offenheit auf den Weg zu machen. Die neue Pfarrei St. Johannes der Täufer bietet sicher viele Möglichkeiten, Neues zu entdecken. Pater Gimble, ich bedanke mich sehr herzlich für dieses Gespräch.

Gerhard Bauer

Laib und Seele – Eine Aktion von Menschen für Menschen

Laib und Seele ist eine Aktion der Berliner Tafel. St. Wilhelm beteiligt sich zusammen mit der evangelischen Gemeinde St. Nikolai seit 2005 an dieser Initiative und unterhält eine gemeinsame Ausgabestelle. Diese Ausgabestelle wurde damals durch das Ehepaar Mozen gegründet. Es handelt sich um eine von 45 Stellen in ganz Berlin. Menschen, die einen Bedürftigkeitsnachweis haben, können hier Lebensmittel gegen eine geringe Spende von 1,00 € bekommen, Kinder sind frei. Frau Dr. Klar, die heutige Koordinatorin der Ausgabestelle, war bereits bei der Gründung dabei. Als Frau Mozen in 2010 verstarb, wurde händeringend eine Nachfolgerin gesucht. Da Frau Dr. Klar in 2008 in Pension gegangen war, bot sie an, vorübergehend die Leitung zu übernehmen. Bekanntlich ist nichts von längerer Dauer als sog. vorübergehende Lösungen. Und so ist Frau Dr. Klar seit 2010 bis heute die Koordinatorin und die gute Seele der Aktion.

Bis zu 200 Haushalte bekommen jede Woche Lebensmittel. Etwa 500 – 600 Menschen profitieren damit von dieser Einrichtung. 2,5 Tonnen werden pro Woche eingesammelt, angeliefert und in St. Wilhelm bewegt. Eine ausgefeilte Organisation und ein Stamm von ca. 30 Helferinnen und Helfern ermöglichen diese beeindruckende Leistung.



Günther Kaatz mit Dr. Christine Klar

Günther Kaatz hat sehr gute Beziehungen zu Lieferanten (Supermärkten, Bäckereien, Gärtnern, etc.) aufgebaut und holt ab Montag die Ware mit einem Auto ab.



Gesponserter Lieferwagen

Dann wird die Ware gesichtet und sortiert. Am Mittwoch werden ca. 200 Tüten mit Lebensmitteln vorbereitet und in der Zeit von 13:00-14:30 Uhr ausgegeben.



Vorbereitete Tüten mit Lebensmitteln

Es bedarf einiger Erfahrung, die verfügbare Ware auf 200 Tüten gleichmäßig zu verteilen und doch noch eine Reserve für einen unerwartet höheren Bedarf in der Hinterhand zu haben.



Begrüßung und Annahme der Spende durch Ute Becker

Neben Lebensmitteln gibt es aber auch noch ein kleines „Sozialkaufhaus“, in dem Besucher gegen eine Spende die unterschiedlichsten Artikel für Haushalt und Wohnung bekommen können.



Carola Flackus in ihrem schmucken Laden

Carola Flackus kümmert sich um diesen Bereich der Sachspenden, die reichlich eingehen. Die gespendeten Artikel werden begutachtet und sortiert. Anschließend werden sie in Regale, passend zu den unterschiedlichen Kategorien (Geschirr, Spielzeug, Dekoration, Textilien, etc.), eingeräumt und präsentiert. Viele noch sehr gut erhaltene Artikel finden so einen neuen Besitzer und müssen nicht weggeworfen werden.

Seit ihrer Gründung hat die Initiative „Laib und Seele“ einiges an „Auf und Ab“ mit dem Besucherstrom erlebt. Nach der Gründung ist die Ausgabestelle in eine Größenordnung von etwa 100 Haushalten pro Woche hineingewachsen. Dann kam 2015 die Welle mit syrischen Flüchtlingen, die den Bedarf auf ca. 200 Haushalte innerhalb kurzer Zeit verdoppelt hatte. Danach ebte es wieder ab auf ca. 100 Haushalte, u.a. weil Charlottenburg Nord als fünfte Ausgabestelle in der näheren Umgebung eröffnet worden ist. Mit dem Ukrainekrieg ging es aber schnell wieder in Richtung 200 Familien. Die jährlichen Kosten der Ausgabestelle belaufen sich auf etwa 7.500 €. Sie fallen in erster Linie für Treibstoff (Lieferfahrzeug), Verpackungsmaterial, Putzmittel und Sanitärartikel an. Gedeckt werden diese Kosten durch die Einnahmen aus den Spenden der Besucher, individuellen Einzelspenden und manchen Sonderaktionen, die von Mitgliedern des Teams durchgeführt werden.

Wenn Frau Dr. Klar einen Wunsch frei hätte, würde sie sich wünschen, dass eine derartige Einrichtung überflüssig würde. Andererseits sieht sie neben der Hilfe für bedürftige Menschen einen großen Vorteil darin, dass nicht so viel weggeworfen wird in unserer, trotz aller bestehenden Not, doch vorherrschenden Überflussgesellschaft.

Was die Zukunft anbelangt, blickt Dr. Klar mit etwas Sorge auf das Alter ihrer Truppe. Auch wenn viele mit 70 bis über 80 Jahren noch fit sind und engagiert mithelfen, so werden alle eben nicht jünger. Andererseits hat sie die Erfahrung gemacht, dass ihre Mannschaft nicht kleiner geworden ist und immer wieder Neue hinzugekommen sind. Das hat sicher auch mit dem zupackenden Engagement und der Begeisterung von Dr. Klar und ihrem Team zu tun, mit der sie gemeinsam die Aufgaben stemmen und die jeden beeindrucken, der sie vor Ort erlebt. Chapeau für diese Leistung und weiterhin viel Erfolg!

Gerhard Bauer



Schulpastoral –

Religionsunterricht an öffentlichen Schulen

Im Religionsunterricht geht es darum, den Kindern und Jugendlichen das Christentum nahe zu bringen und die Wurzeln und die Inhalte des christlichen Glaubens zu entfalten.

Kinder und Jugendliche stellen in Frage, was ihnen begegnet. Sie fragen weiter, denken nach, tauschen sich untereinander aus und hören die Meinungen und Überzeugungen der anderen.

Sie stellen die großen Fragen der Menschheit – nach dem Sinn ihres

Lebens, nach ihrer Herkunft und Zukunft und nach Gott. Diesen Fragen Raum zu geben, dafür steht der Religionsunterricht in der Schule!

Man kann nicht nur über Religion sprechen, man muss auch erleben, wie sich Religion von innen anfühlt. Ganzheitliches Lernen ist grundlegend für den katholischen Religionsunterricht. So kann im Religionsunterricht deutlich werden, wie Leben und Glauben zusammengehören.

Schulpastoral in Spandau

Bei regelmäßigen Treffen findet ein Austausch der Religionslehrer*innen, die an öffentlichen Schulen in Spandau unterrichten, statt.

Wir tauschen uns über Unterrichtsthemen aus, stellen Unterrichtsmaterialien vor und besprechen Erlebnisse aus dem Schulalltag. Schulpastoral verbindet

Schule mit der Gemeinde. So entwickeln sich auch gemeinsame Projekte.

In der Regel treffen wir uns monatlich am 1. Montag im Monat um 17:30 Uhr im Gemeindehaus von Maria, Hilfe der Christen, Galenstraße 39, 13597 Berlin. Jede*r Religionslehrer*in ist herzlich willkommen!

Winfried Brömmeling

Schulseelsorger für Spandau
Winfried.broemmling@ru.schulerzbistum.de

Bastelgruppe

Januaria –

Ein Projekt der Nächstenliebe



Seit 1986 unterstützt unsere Gemeinde Hilfsprojekte im brasilianischen Bistum Januaria. Durch die Freundschaft unseres ehemaligen Chorleiters Rüdiger Liesmann mit dem Bischof von Januaria in Brasilien, Anselm Müller, entstand die Verbindung zwischen unserer Gemeinde St. Maximilian Kolbe und der Diözese Januaria. Bischof Müller war der Aspekt „Hilfe zur Selbsthilfe“ besonders wichtig.

Daher hat er uns Projekte vorgeschlagen, für die er finanzielle Unterstützung erbeten hat. Bei seinen Besuchen in Berlin hat er über diese Projekte berichtet und auf vielen Brasilienreisen konnten sich Gemeindemitglieder vor Ort selbst ein Bild von den Projekten machen. Bischof Anselm Müller ist im Jahr 2011 mit 79 Jahren verstorben. Vor dem Hintergrund neu gesetzter Prioritäten überweisen wir unsere Spenden jetzt an den Orden der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung in Münster, die unsere Gelder nach Januaria für die Säuglingsstation „Pequena Davi“ (kleiner David) weiterleiten. Die Säuglingsstation wird von Schwester Maria Luiza (über 75 Jahre alt) geleitet. Dort werden Kinder aufgenommen, die in so schlechten Verhältnissen leben, dass sie in Lebensgefahr schweben. Wenn es den Kindern besser geht und die Lebensumstände der Eltern sich gebessert haben, kehren die Kinder in die Familien zurück.

Fünf Frauen aus dem Chor haben 1993 eine Bastelrunde gegründet. Inzwischen sind wir sieben Frauen im Alter zwischen 73 und 86 Jahren. Wir treffen uns montags von 10:00 Uhr bis 12:30 Uhr im Gemeindehaus von St. Maximilian Kolbe um Weihnachtsdekorationen zu basteln, die Ende November auf dem Basar verkauft werden. Der Erlös des Basars geht ohne Abzüge auf das Konto der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung für die Säuglingsstation in Januaria. Wir würden uns sehr freuen, wenn sich uns weitere Frauen anschließen würden, um so die Verbundenheit mit der Weltkirche zu unterstützen.

Gisela Nork für die Gruppe –

entnommen aus der Festschrift zum 40.-jährigen Kirchweihfest St. Maximilian Kolbe

Vielen Dank den Damen für Euer langjähriges Engagement, und dass Ihr trotz immer weniger werdender Kräfte weiterhin bestrebt seid, das Projekt aufrecht zu erhalten. Wir freuen uns, wenn wir weiterhin Palmsträußchen und Eure Leckereien sowie Gebasteltes bei einem Mini-Adventsbasar erwerben können.

Sophie Dzaszyk

Wohlfahrtsveranstaltungen in

Mariä Himmelfahrt und St. Maximilian Kolbe

Maximilian Kolbe

Am 11.03. konnte seit langem mal wieder in der Gemeinde St. Wilhelm ein Kinderkleider- und Spielzeugbasar stattfinden, diesen hat die Kolpingsfamilie organisiert. Mit zwölf VerkäuferInnen war der Pfarrsaal gut gefüllt, draußen spielten die Kinder und Familie Martens verkaufte Speisen und Getränke. Vielen Dank allen Teilnehmenden und Helfenden!

Mit den Einnahmen der Standmiete und dem Erlös der verkauften Speisen konnten wir **180 € an Jona's Haus** spenden.

Das Jona Haus ist eine Kinder- und Jugendeinrichtung in Berlin-Staaken, die leider keine staatliche Unterstützung erhält, aber ein großartiges Programm für die sozialschwachen Kinder in unserem Stadtteil zusammenstellt und einfach täglich für Kinder eine Anlaufstelle ist.

„Genauso wie für Jona gibt es für jeden großen und kleinen Menschen einen eigenen Lebensweg und ein eigenes Ziel. Wie Jona von Gott begleitet und ermutigt wurde, so möchte auch die Stiftung Jona Kinder und Jugendliche auf ihrem Lebensweg begleiten und ermutigen. Dabei übernimmt sie Verantwortung für junge Menschen in ihrer Entwicklung und vermittelt ihnen Liebe und Geborgenheit, zeigt aber auch Grenzen auf – genauso, wie Jona sie von Gott erfahren hat.“

(Quelle und weitere Informationen: <https://stiftung-jona.de/portrait-stiftung-jona/>)

Sophie Dzaszyk

Mariä Himmelfahrt

Der Verkauf von rund 60 selbst gebastelten Osterkerzen und 24 selbst gebackenen Osterlämmern aus Biskuitteig erbrachte in Mariä Himmelfahrt das sensationelle Ergebnis von **1.123,00 €**.



Das Geld kommt dem Gemeindeprojekt „Straßenkinder in Montevideo/Uruguay) zu Gute.

Ein großer Dank gebührt den fleißigen Kerzenbastlerinnen Frau Rak, Frau Palmieri und Frau Schultz.

53. Kleider- und Spielzeugmarkt

Nach über drei Jahren „Corona-Pause“ fand am 18. März der 53. Kleider- und Spielzeugmarkt in den Räumen des Gemeindehauses von Mariä Himmelfahrt statt.

Insgesamt 35 (!) HelferInnen aus Kita und Gemeinde - verteilt auf Freitag, Samstag und Montag - sorgten mit ihrer tatkräftigen Unterstützung für zufriedene Käufer und Verkäufer. Rund 2100 „Artikel“ wurden kontrolliert, angenommen und sorten- und größengerecht verteilt. Eine zahlreiche, kaufwillige und gutgelaunte Käuferschar sorgte mit einer sensationellen Kaufrate von 38% dafür, dass am Ende deutlich weniger wieder rücksortiert werden musste 😊!

Es ergab sich ein **Gewinn von 835,98 €**, der zu je 50% der Kinder- und Jugendarbeit unserer Gemeinde und dem Förderverein der Kita Mariä Himmelfahrt zu Gute kommt.



Parallel zum Kleidermarkt fand das sog. „**Kleidermarkt-Café**“ statt.

Ca. 14 (!) gespendete Kuchen, sowie lecker belegte Brötchen, Kaffee und Saft fanden viele gute Esser, so dass am Ende **300 €** für das **Straßenkinderprojekt in Montevideo/Uruguay** überwiesen werden konnten. Dies ist ein neuer und herausragender Rekord!

Auf diesem Weg ein herzliches „Vergelt's Gott!“ an alle Kuchenbäckerinnen und an die vielköpfige Helferschar, die diese Erfolge erst möglich gemacht hat.

Der nächste Kleider- und Spielzeugmarkt mit Kleidermarkt-Café findet **am 23. September** statt.

Friederike Bauer

Erstkommunionfeiern gefeiert



Unter dem bekannten Leitthema: „Weites Herz – offene Augen“, haben die drei Kurse unserer Pfarrei nun Erste Heilige Kommunion gefeiert. Bei durchschnittlich gutem, bis frühlingshaft schönem Wetter, konnten die insgesamt fünf Eucharistiefeste an drei Samstagen begangen werden. Es waren Feste des Glaubens, der Gemeinschaft und der Freude, welche hoffentlich über diesen Feiertag hinaus – sogar ein ganzes Leben lang – reicht?! Insgesamt 72 Kinder sind in diesem Schuljahr dabei gewesen. Begleitet wurden sie an dem jeweiligen Standort von einzelnen Eltern bzw. ehrenamtlichen Begleiterinnen, punktuell von den Priestern und auch von mir als Gemeindereferent.

- **Mariä Himmelfahrt:** Dienstag, 27.06. von 16:00 bis 18:30 Uhr;
Donnerstag, 29.06. von 16:00 bis 18:30Uhr
- **St. Markus:** Mittwoch, 28.06. von 16:00 bis 18:30 Uhr;
Dienstag, 04.07. von 16:00 bis 18:30Uhr
- **St. Maximilian Kolbe:** Mittwoch, 05.07. von 16:00 bis 19:00 Uhr

Bei Fragen zum Thema Erstkommunion wenden Sie sich bitte an mich.
Ihr Gemeindereferent Johannes Motter

Mit Freude und Herzblut war es uns Begleitern ein Anliegen, die Kinder auf dem Weg zur Erstkommunion, ein Stück der Freude des Glaubens erleben zu lassen. Dankeschön, auch auf diesem Weg, allen Begleiterinnen und Begleitern für die Mit- bzw. Zusammenarbeit. Schön, dass Ihr dabei wart!

Die Vorbereitung im neuen Schuljahr beginnt voraussichtlich Mitte September 2023.

Interessierte Familien, deren Kinder dann in Klasse 4 gehen bzw. mindestens 2014 geboren wurden, können sich in einem persönlichen Gespräch anmelden.

**Wir laden Sie sehr herzlich zur großen
Fronleichnamsprozession aller Spandauer Gemeinden ein**

**Kath. Kirchengemeinde
Pfarrei Heilige Familie
Spandau-Havelland**

**Kath. Kirchengemeinde
Pfarrei St. Johannes der Täufer
Spandau-Südwest**

www.heilige-familie-spandau.de



FRONLEICHNAM

**mit Erzbischof Dr. Heiner Koch
und allen katholischen
Gemeinden Spandaus**

**in Maria, Hilfe der Christen
(Flankenschanze / Galenstr.)**

www.st-johannes-spandau.de

Sonntag, 11. Juni 2023

**10.00 Uhr
Hl. Messe**

Maria, Hilfe der Christen

**anschl. Prozession
durch die Altstadt**

mit vier Stationsaltären

Nach der Prozession:

Begegnung mit Grill und Getränken

am und im Gemeindehaus St. Marien (Galenstr.)

**Kuchen- und Salatspenden können dort ab 9.00 Uhr
abgegeben werden**

Pfarrfest



**Wir laden alle Gemeindemitglieder unserer Pfarrei ein
zum ersten **Pfarrfest**
der Pfarrei St. Johannes der Täufer**

Wann: Samstag, 24. Juni 2023

Wo: Grundstück am Finkenkruger Weg

Beginn: 14.00 Uhr

**Pfarrfest mit Kaffee und Kuchen
bei Musik und Unterhaltung,
sowie Festmesse und Johannesfeuer,
anschließend gemütliches Beisammensein
mit Grillen**

Preisskat



WO:

**St. Maximilian Kolbe
Maulbeerallee 15
13593 Berlin**

WANN:

16.06.2023

BEGINN:

17 Uhr

STARTGELD:

15 Euro

Interessenten melden sich bitte bis zum

14.06.2023

unter

0176 48336696 (Herr Fuge)

- ODER -

tragen sich in die ausliegende Teilnehmerliste ein.

Gesund in Berlin (GiB)

Bewegung

FÜR ÄLTERE MENSCHEN
rund um die Heerstraße

**DAS ANGEBOT
IST KOSTENLOS!**

Eine Anmeldung ist
nicht erforderlich.

BEWEGTE SPAZIERGÄNGE

in Staaken



Wann: immer samstags, 10:30
Start: vor dem ev. Gemeindehaus
Pillnitzer Weg 8, 13593 Berlin
Start: 29. April 2023

Für die Altersgruppe Ü60.
Es sind aber alle herzlich
willkommen!
Keine Vorkenntnisse nötig.



Info & Kontakt

bwgt e.V.
Brunhildstr. 12
10829 Berlin

Mail: bewegt@bwgt.org
Tel.: 030 78958551
www.bewegung-draussen.de

Diese Maßnahme ist Teil des Programms „Gesund in Berlin – Angebote im BfG“, gefördert durch die Stadt Berlin und
unterstützt durch die gemeinnützigen Unternehmen gGmbH (GfG) sowie die Fachverbände für Volkssport,
Rehabilitation, Pflege und Altenarbeit und die Bundesverbände für Volkssport, Rehabilitation, Pflege und Altenarbeit.



Gesund in Berlin (GiB)

Bewegung

FÜR ÄLTERE MENSCHEN
rund um die Heerstraße

**DAS ANGEBOT
IST KOSTENLOS!**

Eine Anmeldung ist
nicht erforderlich.

TANZEN OHNE EILE!

Walzer, Disco-Fox & Co. – es ist für alle etwas dabei!



Wann: immer montags, 10:00
Wo: im Gemeindehaus St. Max. Kolbe
(Flachbau, links neben der Kirche)
Maulbeerallee 15, 13593 Berlin
Start: 17. April 2023

**Für die Altersgruppe
Ü60.**

Es sind aber alle herzlich
willkommen!
Keine Vorkenntnisse
nötig.



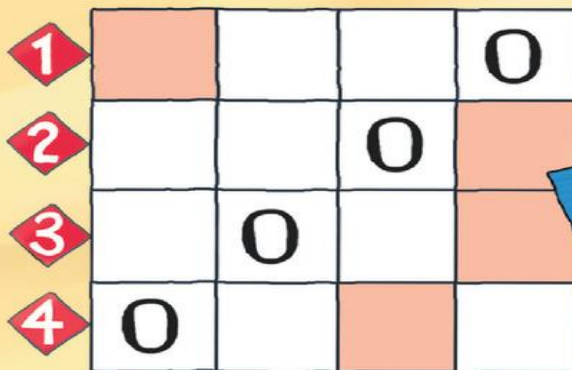
Info & Kontakt
bwgt e.V.
Brunhildstr. 12
10829 Berlin

Mail: bewegt@bwgt.org
Tel.: 030 78958551
www.bewegung-draussen.de
www.social-dancing-berlin.de

Diese Maßnahme ist Teil des Programms „Gesund in Berlin – Angebote im BfG“, gefördert durch die Stadt Berlin und
unterstützt durch die gemeinnützigen Unternehmen gGmbH (GfG) sowie die Fachverbände für Volkssport,
Rehabilitation, Pflege und Altenarbeit und die Bundesverbände für Volkssport, Rehabilitation, Pflege und Altenarbeit.



Für Kinder



Löse das Rätsel, indem du die passenden Begriffe herausfindest und in das Gitter einträgst.

Diese Buchstaben darfst du verwenden:

D E F H I J N N T U U O

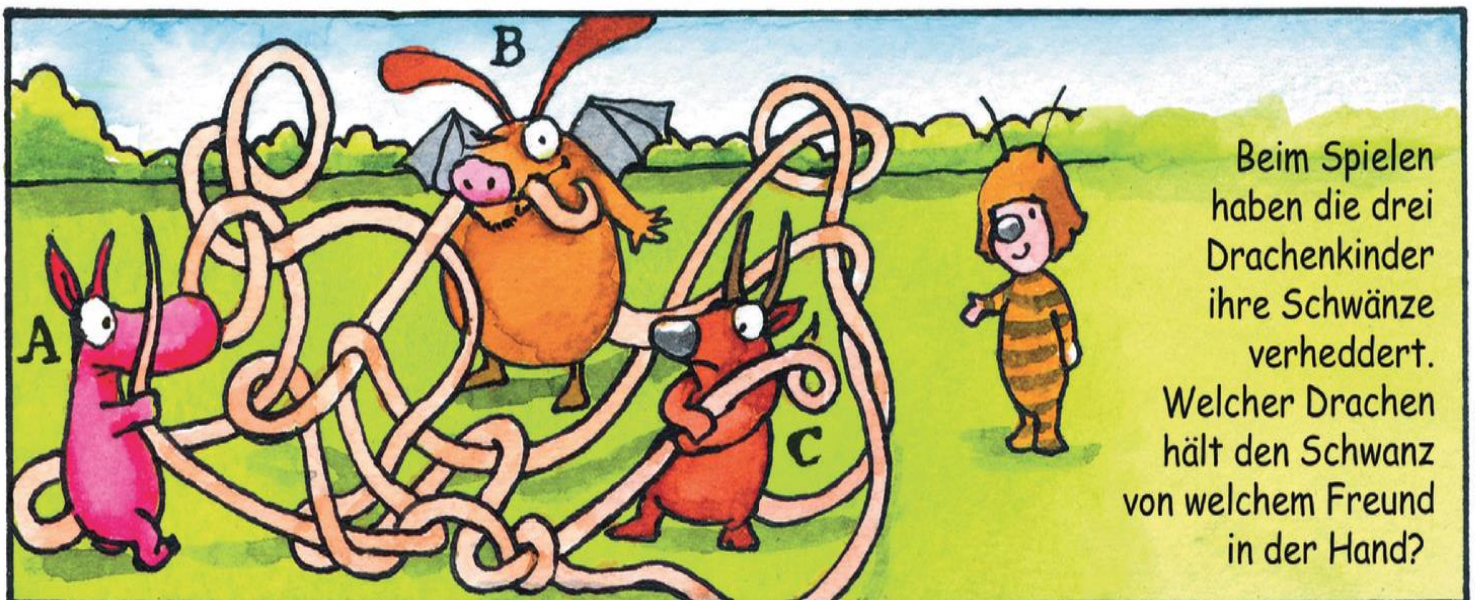
1. Kampfsport
2. Gas in Leuchtröhren
3. Sojaerzeugnis, Fleischersatz
4. Bundesstaat in den USA

Ordne die Buchstaben in den getönten Feldern und du erhältst die Lösung.

© Achim Ahlgrimm/DEIKE

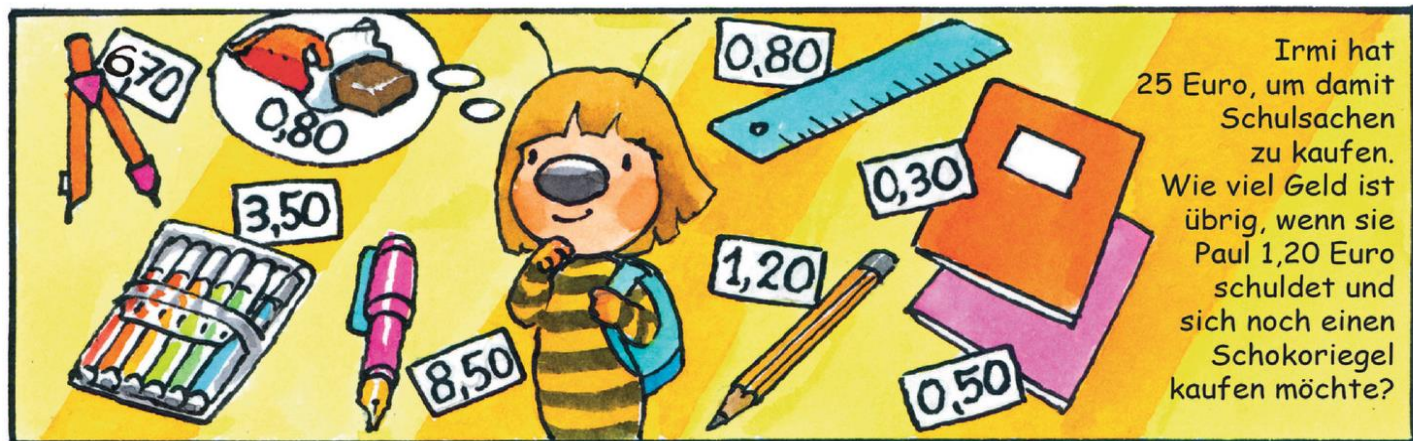
Lösung: JUNI = 1. Judo, 2. Neon, 3. Tofu, 4. Ohio

Deike



© Bruchnalski/DEIKE

Lösung: A hält C, B hält seinen eigenen, C hält A.



© Bruchmalki/DEIKE

Lösung: Irmi hat am Ende noch 1,50 Euro übrig.



Die Polizei stoppt Familie Müller auf dem Weg in den Urlaub: „Ihr Wagen ist völlig überladen! Ich muss Ihnen leider den Führerschein abnehmen“, sagt der Polizist zu Herrn Müller. Der antwortet: „Aber das ist ganz und gar lächerlich. Der Führerschein wiegt doch höchstens 50 Gramm!“



PFRERR PÜGER ... ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Redaktion in eigener Sache

**Der Pfarrbrief soll interessant bleiben
und noch interessanter werden.**



**Daher laden wir Sie herzlich ein,
uns Ihre Ideen/Interessen mitzuteilen.**



Beim Pfarrfest am 24.06. werden wir eine Box aufstellen: Sie können

- Themenideen einwerfen,
- uns mitteilen, was Sie schon immer wissen wollten und
- worüber Sie im Pfarrbrief informiert werden möchten.

Gerne können Sie uns auch Ideen und Feedback per E-Mail zusenden, an:

redaktion@st-johannes-spandau.de

Im Namen der Redaktion

Sophie Dziaszyk

Termine aus der Pfarrei für die Pfarrei

UNSERE GOTTESDIENSTE

AN DREIFALTIGKEIT, FRONLEICHNAM und PETER UND PAUL

Dreifaltigkeitssonntag – 4. Juni

09:00 Uhr – St. Franziskus

09:30 Uhr – St. Wilhelm

10:30 Uhr – St. Markus, mit Kinderwortgottesdienst

10:30 Uhr – Mariä Himmelfahrt

11:00 Uhr – St. Maximilian Kolbe

18:00 Uhr – St. Markus

Fronleichnam – 8. Juni

09:00 Uhr – St. Markus

09:00 Uhr – St. Maximilian Kolbe

18:00 Uhr – zentrale Fronleichnamsprozession auf dem Gendarmenmarkt

Fronleichnamssonntag – 10./11. Juni

Vorabendmessen um 18:00 Uhr in St. Maximilian Kolbe und Mariä Himmelfahrt

10:00 Uhr – Maria, Hilfe der Christen

09:30 Uhr – St. Wilhelm

10:30 Uhr – Peter-Faber-Haus

18:00 Uhr – St. Markus

Zentrale Fronleichnamsfeier

für Spandau mit Erzbischof Dr. Heiner Koch,

am 11. Juni um 10:00 Uhr, Maria, Hilfe der Christen,

anschließend Prozession und Beisammensein im Gemeindehaus St. Marien, Galenstraße

Alle Erstkommunionkinder sind herzlich eingeladen in festlicher Kleidung teilzunehmen.

Pfarrfest für den Pastoralen Raum Süd

24. Juni – nähere Infos werden vermeldet, alle Gemeinden sind eingeladen!

Peter und Paul – 29. Juni

09:00 Uhr – St. Markus

Weitere Gottesdienste werden vermeldet.

Kindergottesdienste

am 18. Juni um 10:30 Uhr in St. Markus,

am 2. Juli um 10:30 Uhr in St. Markus,

am 2. Juli um 10:30 in Mariä Himmelfahrt mit Instrumentalkreis,

am 16. Juli um 10:30 Uhr in St. Markus

Bistumswallfahrten im Juli

Es finden zwei Wallfahrten in der Pfarrei für folgende Gruppen statt:

- für Familien am 02.07.2023

- für Senioren am 05.07.2023

Weitere Termine finden Sie im jeweils aktuellen Extrablatt.